

Predigtversammlung 14.6.2026

Schriftlesung aus Lukas 14,16-23: Vom großen Abendmahl

Jesus aber sprach in einem Gleichnis: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: „Kommt, denn es ist alles bereit!“

Sie aber fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: „Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen. Ich bitte dich, entschuldige mich.“

Und der zweite sprach: „Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.“

Und der dritte sprach: „Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.“

Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: „Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.“

Und der Knecht sprach: „Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.“

Und der Herr sprach zu dem Knecht: „Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.“ Amen.

Predigt Matthäus 11,25-30: Jesu Lobpreis und Heilandsruf

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: "Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will."

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Amen.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kurgäste, der heutige Predigttext – und damit auch die Predigt darüber – hat zwei Teile: Es ist zum Einen ein **Ausruf Jesu**, mit welchem er seinen himmlischen Vater **lobt**. Und zum Zweiten der sogenannte **Heilandsruf**, der auch als Wochenspruch ausgewählt wurde.

Jesu Lobpreis kennen wir in der Brüdergemeinde von der liturgischen **Feier des Ostermorgens** her. Da singt der Chor die Worte Jesu in der Wir-Form als Gemeinde Jesu: „Wir preisen dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, dass

du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.“

Der Hintergrund dieses Gebetes Jesu ist die Anfrage von **Johannes dem Täufer**, der durch seine Jünger Jesus fragen ließ: „Bist du der verheißene Retter, der von Gott versprochene Messias?“ Jesus antwortete zunächst darauf, indem er auf das hinwies, was jeder wahrnehmen konnte, der bei Jesus war: (1) Blinde sehen, (2) Lahme gehen. (3) Aussätzige werden rein. (4) Taube hören. (5) Tote stehen auf. Und: Armen wir das Evangelium gepredigt.“

Die ersten **fünf Heilszeichen**, die medizinisch-physischen, die konnte jeder ganz einfach wahrnehmen. Dazu braucht es keinen besonderen Intellekt oder irgendeine Vorbildung. Es kann sein, dass man nicht verstehen kann, wie so etwas möglich ist. Aber **wahrnehmen**, wenn so etwas geschieht, das kann eigentlich jeder. Das ist elementar menschlich.

Damit verbunden ist ein weiteres messianisches Erkennungszeichen, welches Jesus für sich in Anspruch nimmt: **Armen wir das Evangelium verkündigt**. Um das wahrzunehmen muss man allerdings einerseits so demütig sein, dem **zuzuhören**, was Jesus „den Armen“ sagt. Und auch wenn man selbst sich zu den Armen zählt, ist es nötig, auf Jesu Botschaft zu hören – und nicht vor lauter Kränkung

und mit berechtigten Klagen und Forderungen Jesu Worte zu überdecken oder zu ignorieren.

An diese vorhergehenden Ereignisse im Zusammenhang mit Johannes dem Täufer und dessen Jüngern knüpft Jesus hier an. Nach einem verheerenden **Weheruf über galiläische Städte** formuliert er es nun gewissermaßen positiv, was er zu sagen hat. Es ist ein Lobpreis Gottes, ein Gebet, an welchem Jesus seine Jünger – und uns – bewusst zuhören lässt.

Haben wir die **Demut**, da genau hinzuhören? Nicht Klugkeit und Mündigkeit öffnet einem das Verständnis. Es ist die Nähe Jesu, die persönliche Kenntnis von ihm, die auch uns Gott nahebringt. Durch Jesus Christus – durch das, was wir aus der Bibel von ihm wissen bezüglich seiner **Vorbildfunktion** und seiner **Stellvertretung** für uns können wir all das bekommen, geschenkt bekommen, was für unser Leben wichtig ist.

Das ist zweifellos eine Aussage mit einem sehr weitreichenden Anspruch. Ist hier nichts anderes als eine bedingungslose Unterwerfung gefordert? Die zusammenfassende Bezeichnung dafür heißt „Absolutheits-Anspruch Jesu“.

Ist das nicht genau das, was auch sonst in Religionen, Weltanschauungen und Ideologien landauf landab und

durch die Geschichte hindurch üblich ist? „**Unterwirf dich** der Gottheit, der Mehrheit, dem Herrscher, diesen Gedankengebäuden!“

Ja und nein. Deutlich wird es, wenn wir nun auf den **Heilandsruf** hören, auf den 2. Teil des Predigttextes. Es ist, das ist klar, ein **Ruf zum Kommen, zum Dienen**, zum sich Einordnen, zum sich Unterordnen.

Aber dieser Ruf ergeht zuerst und gerade an diejenigen, die Probleme haben, die, wie es heißt: **mühselig und beladen** sind. Und sie sollen jetzt nicht auch noch die religiösen Ansprüche einer Gottheit, einer Institution, einer Partei oder einer menschlichen Autorität bedienen – bitte zuerst bedienen. Nein, Jesu Wille und Angebot besteht darin, **zu erquicken**.

Noch ein zweites Mal wird dieses Aufgreifen üblicher Mechanismen kombiniert mit einer seltsamen, für Jesus aber typischen Wendung: **Nehmt auf euch mein Joch!** - so heißt es auch von Jesus in klassisch-autoritativer Weise. Aber sofort im gleichen Atemzug beschreibt er sowohl, wie sein Joch aussieht – es ist **leicht und sanft**, wie auch er selber es von sich meint. Jesus ist sanftmütig und von Herzen demütig. Das wird immer wieder deutlich in den Evangelien und da, wo Menschen seitdem dem auferstandenen Herrn und Heiland in ihrem Leben begegnet sind.

Wenn Jesus tatsächlich solche Zeichen hat vollbringen können, wie sie eingangs den Jüngern von Johannes dem Täufer gegenüber erwähnt werden, dann hätte wohl jeder „normale Mensch“ - und erst recht jedes „herrschende Alpha-Tierchen“! - das grandios vermarktet. Nicht so Jesus. Er **verweist** schlicht und demütig auf das, **was geschehen ist** – nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Lassen wir uns darauf ein? Das ist die Frage an uns – heute, und immer wieder einmal.

So werden wir Ruhe finden für unsere Seelen. - verspricht Jesus. Damit sind nicht alle irdischen Probleme des Alltags, in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und mit der Gesundheit gelöst. Aber Menschen haben es immer wieder erfahren, dass sie an der Hand Jesu, mit seinem Joch auf den Schultern Frieden im Herzen hatten.

Schließen möchte ich mit einem bekannten Zitat vom Kirchenvater **Augustin**: „Auf dich hin hast Du, Gott, uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.“

Und der Friede Gottes, der größer ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.